

## Planetare Vitalzeichen - auch Österreichs Natur ist am Limit

---

Autor: Redaktionsbeitrag | 31.10.2025

---



Bild: [KI-generiert] © faktenstrom.at

Klima- vs. Naturschutz

Österreich nimmt seine Klimaverantwortung ernst. Milliarden fließen in den Ausbau erneuerbarer Energien. Doch die planetaren Vitalzeichen zeigen mehr als nur steigende CO<sub>2</sub>-Werte: Biodiversität kollabiert, Böden verschwinden, Ökosysteme fragmentieren. Wenn wir nur auf ein Problem schauen und die anderen ignorieren, haben wir am Ende mehr verloren als gewonnen. Zeit für einen ganzheitlichen Blick.

## **Das globale Bild: Planetare Grenzen überschritten - CO<sub>2</sub> ist nur eine davon**

Ende Oktober 2025 veröffentlichte ein internationales Forscherteam um William Ripple alarmierende Zahlen: 22 von 34 planetaren Vitalzeichen haben Rekordwerte erreicht. Das Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung bestätigte kurz zuvor: Sieben der neun kritischen Belastungsgrenzen des Erdsystems sind überschritten – erstmals auch die Ozeanversauerung.

Diese Zahlen verdienen Beachtung. Aber sie verdienen auch eine differenzierte Lektüre. Denn die planetaren Grenzen umfassen weit mehr als Treibhausgasemissionen: Biodiversitätsverlust, Landnutzungsänderungen, Süßwasserverbrauch, Stickstoff- und Phosphorkreisläufe, die Integrität der Biosphäre. All diese Systeme sind unter Druck – und sie hängen zusammen.

Österreich hat sich dem Klimaschutz verschrieben, und das ist richtig so. Als wohlhabendes Industrieland tragen wir Verantwortung, auch wenn unser Anteil an den globalen Emissionen bei unter 0,2 Prozent liegt. Vorbildwirkung zählt, Technologieentwicklung zählt, europäische Solidarität zählt. Der Ausbau erneuerbarer Energien ist ein wichtiger Baustein.

Doch hier beginnt ein Problem: Während Milliarden in Windkraft, Photovoltaik und Wasserkraft fließen, wird an anderen planetaren Krisen und ihren heimischen Antreibern gerne vorbeigesehen. Schlimmer noch, gerade das Vorantreiben des Ausbaus der Erneuerbaren Energien geht nicht selten Hand in Hand mit einem weiteren Biodiversitätsverlust in Österreich.

Dieser lässt sich beziffern, zwar nicht mit einer einzigen Zahl, aber durch erschreckende Statistiken:

Über die Hälfte der Amphibien- und Libellenarten ist vom Aussterben bedroht, der Zustand vieler Lebensräume ist schlecht (z.B. 90 % der Grünlandbiotope), und viele Arten wie Säugetiere, Reptilien, Vögel und Pflanzen sind gefährdet – der

WWF Österreich und das Umweltministerium liefern hierzu die aktuellen Daten, die einen dramatischen Rückgang zeigen.

### **Beispiele für die Zahlen in Österreich:**

#### **Lebensräume - gefährdet oder in einem schlechten Zustand:**

- 90 % aller Grünlandbiotoptypen und 57 % der Waldbiotoptypen

#### **Arten - vom Aussterben bedroht oder gefährdet:**

- Amphibien & Libellen: Die Hälfte der Arten
- Säugetiere & Vögel: 27 %
- Kriechtiere (Reptilien) & Lurche (Amphibien): 60 %
- Farn- & Blütenpflanzen: Rund 33 %

#### **Was diese Zahlen bedeuten:**

- Vielfalt nimmt ab: Es geht nicht nur um das Verschwinden einzelner Arten, sondern um den Verlust der genetischen Vielfalt und der Vielfalt der Lebensräume (Ökosysteme).
- Ökosysteme sind bedroht: Diese Vielfalt ist die Grundlage für sauberes Wasser, Nahrung und stabile Ökosysteme, von denen auch der Mensch abhängt.

#### **Hauptursachen für den Verlust:**

- Flächennutzung & Versiegelung: Zunehmende Bebauung und Zersiedelung.
- Fragmentierung & Zerstörung von Lebensräumen.
- Klimawandel: Steigende Temperaturen und veränderte Niederschlagsmuster.
- Umweltverschmutzung.

Zur Hauptursache Flächennutzung und Fragmentierung von Lebensräumen: Österreich verliert täglich 11,5 Hektar produktiven Boden durch Versiegelung – das entspricht 16 Fußballfeldern.

Wo sind die Milliarden-Investitionen gegen den Flächenfraß? Wo die großen Kampagnen für Entsiegelung, für Biotopvernetzung, für den Schutz der letzten naturnahen Räume? Die Antwort ist unbequem: Es gibt dafür keine Geschäftsmodelle. Bodenversiegelung zu stoppen generiert keine Rendite. Biodiversität zu schützen lässt sich schwer in Aktienkurse übersetzen.

Der Ausbau erneuerbarer Energien hingegen ist hochprofitabel. Der teilstaatliche Verbund-Konzern erwirtschaftete 2023 einen Rekordgewinn von 2,27 Milliarden Euro und investiert bis 2027 weitere 5,9 Milliarden. Die Republik Österreich kassiert als Hauptaktionär 500 Millionen Euro Dividende.

Das ist unternehmerisch so erstrebenswert wie es auch erklärt, warum manche Umweltprobleme große politische Aufmerksamkeit genießen und andere nicht.

### **Österreichs Dilemma: Klimaschutz ohne Naturschutz**

Das Ergebnis ist eine gefährliche Schiefelage: Wir bekämpfen eine planetare Krise mit großem Aufwand, während wir andere verschärfen. Intakte Ökosysteme sind selbst CO<sub>2</sub>-Senken und Klimapuffer. Wer Böden versiegelt, Moore entwässert und Wälder fragmentiert, untergräbt die natürliche Resilienz, die wir für die Klimaanpassung dringend brauchen.

Die planetaren Vitalzeichen messen nicht nur Treibhausgase, sie erfassen auch den Verlust an biologischer Vielfalt, die Veränderung der Landnutzung und die Integrität der Biosphäre. Österreich verschlechtert diese Indikatoren - paradoxerweise - auch mit manchen seiner Klimaschutzmaßnahmen.

Was dabei an Naturschutz bereits unter die Räder kam, wird sich in Zukunft durch die neue EU-Richtlinie RED III (Renewable Energy Directive III) noch verschärfen. Diese Richtlinie gibt der Politik und der Energiewirtschaft vor allem ein Werkzeug zur Hand: drastisch verkürzte Genehmigungsverfahren und Ausnahmen von Umweltprüfungen.

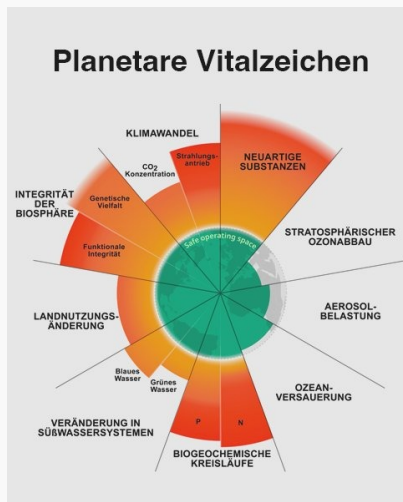


Bild: CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org>

## Das Problem der einseitigen Prioritäten

Die Konzentration auf erneuerbare Energien hat damit einen weiteren Nebeneffekt: Sie schafft neue Konflikte: Wenn Windkraftanlagen in ökologisch sensiblen Gebieten errichtet werden, wenn Speicherkraftwerke naturnahe Täler überfluten, wenn Photovoltaik-Großanlagen wertvolle Agrarflächen beanspruchen – dann stellt sich die Frage nach der Weitsicht und der Verhältnismäßigkeit.

Der Österreichische Alpenverein mahnt zur Differenzierung: Erneuerbare Energien seien wichtig, aber sie machten nur dort Sinn, wo die Technologie mehr nütze als schade. Klima- und Naturschutz dürften nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Diese Mahnung trifft den Kern des Problems. Die planetaren Vitalzeichen fordern keine einseitige CO<sub>2</sub>-Reduktion um jeden Preis. Sie fordern einen systemischen Wandel, der alle Belastungsgrenzen respektiert. Ein Klimaschutz, der Biodiversität opfert, Böden versiegelt und Ökosysteme zerstört, löst kein Probleme – er verlagert sie nur.

Österreichs Tourismus erwirtschaftete 2024 rund 29,5 Milliarden Euro - basierend auf intakten Landschaften. Die Landwirtschaft braucht fruchtbare Böden und bestäubende Insekten. Die Wasserversorgung hängt von funktionierenden Einzugsgebieten ab. All das sind keine Nebensächlichkeiten. Es sind Lebensgrundlagen, die denselben Schutz verdienen wie das Klima.

## **Von falschen Prioritäten und echten Alternativen**

Die planetaren Vitalzeichen mahnen uns. Doch die Antwort kann nicht sein, lokale Ökosysteme zu opfern. Österreich besitzt mit seinen Alpen, Wäldern und Kulturlandschaften ein einzigartiges Naturkapital, das weit mehr ist als eine Kulisse für Tourismusbroschüren. Es ist Wasserspeicher, Biodiversitätsreservoir, CO<sub>2</sub>-Senke und Klimapuffer zugleich.

Der Schutz dieses Kapitals muss Vorrang haben vor industriellen Großprojekten, deren Klimanutzen marginal und deren Naturschaden immens ist. Sanfter Tourismus, nachhaltige Landwirtschaft und der Erhalt naturnaher Räume sind keine romantischen Träumereien, sondern wirtschaftlich tragfähige Alternativen. Die 29,5 Milliarden Euro Wertschöpfung aus dem Tourismus 2024 beweisen: Intakte Natur ist ein funktionierendes Geschäftsmodell.

Wir brauchen eine ehrliche Debatte über Kosten und Nutzen: Wem dient die Energiewende wirklich? Den planetaren Vitalzeichen? Oder den Bilanzen von Energiekonzernen? Solange Akteure ihre ökonomischen Interessen hinter emotionalen Klimaschutz-Narrativen verbergen und die Politik diesem Spiel folgt, wird Österreichs Natur weiter verlieren.

Österreich hat beim Klimaschutz eine Verantwortung - und es übernimmt sie. Aber Verantwortung bedeutet auch, das große Ganze zu sehen. Die planetaren

Vitalzeichen zeigen uns eine Erde in multipler Krise. CO<sub>2</sub> ist ein Problem, aber nicht das einzige.

Ein Land, das Milliarden in erneuerbare Energien investiert, aber täglich 11,5 Hektar Boden versiegelt, hat seine Prioritäten nicht austariert. Ein Land, das Windparks fördert, aber den Biodiversitätsverlust achselzuckend hinnimmt, versucht Klimaschutz zu betreiben, ohne seine eigenen Lebensgrundlagen zu schützen.

**Am Ende dieser Rechnung steht womöglich eine verbesserte CO<sub>2</sub>-Bilanz - aber eine zerstörte Biosphäre.**

Die Lösung liegt nicht im Gegeneinander von Klima- und Naturschutz. Sie liegt in der Erkenntnis, dass beides zusammengehört. Intakte Ökosysteme sind die besten Klimapuffer. Unversiegelte Böden speichern CO<sub>2</sub> und Wasser. Biodiversität stabilisiert Systeme. Naturschutz ist Klimaschutz.

Österreich hat das Potenzial, diese Verbindung vorzuleben: als Innovationsstandort für Umwelttechnologien, als Hüter einzigartiger Ökosysteme wie es sie - noch - im Waldviertel oder den Alpen gibt. Es braucht eine ehrliche Debatte über Prioritäten - jenseits von Geschäftsmodellen und politischer Opportunität.

Die planetaren Vitalzeichen sind Mahnzeichen - und sie werden immer deutlicher, wenn wir es weiter zulassen, dass Klimaschutz wie ein lukratives Geschäftsmodell und Naturschutz wie ein unrentabler Aufwand behandelt werden.

---

Quelle: faktenstrom.at | <https://faktenstrom.at/article.php?id=190>

Quellenangaben und Zusatzinformationen online auf [faktenstrom.at](https://faktenstrom.at) in der Research-Box

Heruntergeladen am 27.06.2026